

Kunstmuseum Bern @ PROGR

Werke aus der Sammlung: Katharina Henking

27. Mai bis 2. Juli 2016

Während für die Entdeckung neuer Talente der Blick meistens stramm auf den Künstlernachwuchs gerichtet wird, gibt es ebenso immer wieder kaum beachtete Schätze einer reiferen Generation zu heben. Wie die Beispiele von Louise Bourgeois, Phyllida Barlow, Helen Dahm oder Irene Schubiger beweisen, sind es allzu oft Frauen, die sich zu wenig selbstbewusst ins Rampenlicht stellen, ihren eigenen Fähigkeiten gar misstrauen sowie durch ihre Familie oder Erwerbstätigkeit gebremst werden. Katharina Henkings Werk gehört zu diesen Gärten, die im Verborgenen blühen, obwohl es sich durch stete Experimentierlust und gestalterische Innovation auszeichnet. „Arbeit auf Papier“ und „Zeichnung“ sind die übergeordneten Begriffe, die sie nicht nur kontinuierlich auslotet, sondern auch weit über deren konventionelle Grenzen ausdehnt. Das Kunstmuseum Bern zeigt vier neu erworbene Werke, welche unter anderem in Auseinandersetzung mit dem *Holzfäller* (1910) von Ferdinand Hodler in unserer Sammlung entstanden sind.

Vom *Holzfäller*, Hodlers frontalen, diagonal nach rechts im Bild aufragenden Figur, oder Henkings Variation der *Holzhackerin*, einer nach vorn gebeugten Frau mit Beil, ist allerdings in den neu erworbenen Arbeiten nichts zu sehen. Denn die drei grossformatigen Zeichnungen *Innere Landschaft* (2015), *Ohne Titel (Gebein umrankt)* (2015) und *Erscheinung (Abbild eines Abbildes)* (2015) durchliefen unzählige, alchemistische Arbeitsschritte. Im langen Prozess der Bildfindung entstanden so neue und nicht mehr mit Hodler verwandte Motive: Eine friedliche Landschaft unter nächtlichem Himmel über die eine Staffel von sieben Kampffjets hinweg donnert (*Innere Landschaft*); das weisse Gerippe eines schwebenden Rückgrates, das von einzelnen Rosen umrankt wird (*Ohne Titel (Gebein umrankt)*); sodann eine japanische Geisha im dekorativ gemusterten Kimono mit einem Lauteninstrument, einer sogenannten Schamisen in den Händen (*Erscheinung (Abbild eines Abbildes)*). Die Künstlerin liess sich bei der motivischen Abwandlung intuitiv leiten, doch bildet bei allen dreien der wolkig-geschwätzte Hintergrund einen unbestimmten Raum, der Unterschiedliches andeutet. Unterstreicht er bei der Landschaft die nächtliche Bedrohung am Himmel, verweist er bei der sitzenden Musikerin auf historische und kulturelle Distanz sowie meditative Versenkung, während er beim Blumen- und Knochenmotiv eine textile Beschaffenheit suggeriert.

Das Auftragen des Kohlegrundes mit dicken Kohlestiften ist der jeweils erste Schritt nach der Festlegung des Formates und dem Zuschneiden des Papiers. Anschliessend verreibt die Künstlerin zum Teil mithilfe von Terpentin die zeichnerische Textur zum bildfüllenden, dunklen Grundton. Dazu benutzt sie Haushaltspapier, Watte, ihre blossen Hand, alte Socken oder breite Pinsel, deren Borsten lang und biegsam sind. Die Strichführung des anschliessend darauf Gezeichneten variiert: Bei der Landschaft dominieren klassische skizzenhafte Umriss-Striche über dem malerisch bewegten Hintergrund. Die Motive wurden zum Teil mit Pinsel ausgearbeitet und die Flugkörper hat Henking erst Monate nach der Gestaltung der Umgebung – das Werk immer im Atelier vor Augen – in einer spontanen Eingebung in die Landschaft gesetzt. Die Geisha hingegen wurde mit intarsiengleichen, weissen Abreibungen aus dem dunklen Hintergrund herausgearbeitet. Mit in Nitroverdünner getunkten Wattestäbchen zog

Henking die feinen, schnörkeligen Linien. Beim Blumen-Knochen-Arrangement hingegen treffen die weissen Aussparungen auf schwarze Ringellinien, die mit spitzen Kohlestiften aufgetragen wurden und wie punzierte Goldschmiedearbeiten oder aufgestickte Ornamente wirken.

Ergänzt werden die monumentalen Kohlezeichnungen von einem Mobile am horizontal schwebenden, leicht gekrümmten Ast (*Traumfänger*, 2015). An ihm hängen schmale schwarze Gummischlaufen, deren gekrümmte Form sich gegen unten verjüngt. Die Gummibänder sind alle gleich lang, doch bestimmt der Abstand, mit denen die Enden an den Ast geknüpft wurden, die Tiefe der Schlinge. Der *Traumfänger* entstand aus der Beschäftigung der Künstlerin mit der Technik des Papierschnitts, der sich in den letzten Jahren in ihrem Werk vom kleinformatigen Schattenriss zu raumumspannenden Environments und dreidimensionale skulpturale Assemblagen auswuchs. Er erinnert von Ferne an die hängenden Filzschlaufen von Robert Morris aus den 1960er-Jahren. Morris paarte damals die scharfkantige Geometrie der Minimal Art mit weichem Material, liess den Zufall als Kompositionsprinzip walten und suchte bewusst die Nähe zum Körperlichen. Ähnlich gegensätzlich oszilliert auch Henkings Hängeobjekt zwischen Zeichnung und Skulptur, Fläche und Raum, minimaler Strenge und organischem Gewächs.

Kuratorin: Kathleen Bühler

Ausgestellte Werke aus der Sammlung Kunstmuseum Bern

Innere Landschaft, 2015, Kohle auf Papier, 180 x 150 cm

Erscheinung (Abbild eines Abbildes), 2015, Kohle auf Papier
167,5 x 150 cm

Ohne Titel (Gebein, umrankt), 2015, Kohle auf Papier
180 x 150 cm

Traumfänger, 2015, Hängeobjekt: Gummi, Holz, 200 x 150 cm

Biografie

Geb. 1957 in Winterthur. Gestalterischer Vorkurs und Fachklasse für Grafik, Schule für Gestaltung St. Gallen. 1982 Besuch der Sigurd Leeder School of Dance (Ausdruckstanz). Seit 1983 freies Kunstschaffen. 1996, 1997 Werkbeiträge des Kantons Zürich; 1999 Werkbeitrag der Esther Matossi-Stiftung; 2011 Kunstpreis der Carl Heinrich Ernst-Kunststiftung Winterthur. Seit 1995 verschiedene Kunst am Bau-Projekte. Mitglied der Künstlergruppe Winterthur und der Visarte Sektion Zürich. Regelmässige Teilnahme an Ausstellungen, so u.a. 2001 Kunsthalle Winterthur; 2006 IG Halle Rapperswil; 2007 Bündner Kunstmuseum; 2010 Centre d'art contemporain Yverdon-les-Bains; 2011/2015 Biennale Skulpturen-Symposium Weiher; 2013 Vebikus Schaffhausen; 2016 Villa Flora und (ab 3.09.) Kunsthalle Wil. Veranstalterin der *Café des Arts*-Gesprächsreihe, Kunsthalle Winterthur. Seit 2013 Mitglied der städtischen Kunstkommission Winterthur. Lebt und arbeitet in Winterthur.

Öffnungszeiten des Fensters zur Gegenwart im PROGR:

Mittwoch bis Freitag 14-18h; Samstag 12-16h

KUNST
MUSEUM
BERN

CREDIT SUISSE
Partner Kunstmuseum Bern

Burggemeinde
Bern